

*Titel:*

## **Welche Möglichkeiten eröffnet die Digitalisierung im Hinblick auf einen gleitenden Übergang von Geflüchteten in das Hochschulsystem?**

*Abstract:*

### **Hochschulbildung für Geflüchtete**

Die Jahre 2015 und 2016 waren geprägt durch den öffentlichen Diskurs über kurzfristige Lösungen zur Bewältigung der großen Anzahl Geflüchteter, die nach Deutschland gekommen sind. Während Ende 2016 deutlich weniger Menschen neu ankommen, müssen Personen mit Bleibeperspektive Angebote erhalten, die eine langfristige Integration ermöglichen. Die Bereitstellung geeigneter Bildungsangebote stellt dabei einen elementaren Faktor für die Integration in eine Gesellschaft dar (vgl. Woellert, 2009). Wissen und Bildung kann in der modernen deutschen Wissensgesellschaft als „entscheidende[s] Statuszuweisungskriterium“ (Heckmann, 2015) gesehen werden. Gerade der Hochschulbildung wird, basierend auf ersten Erkenntnissen zu Bildungshintergrund und Bildungszielen der Geflüchteten, ein hohes Potential zugeschrieben (Brücker, 2016). Geflüchtete stehen in Deutschland beim Zugang zu Hochschulbildung jedoch zahlreichen Barrieren gegenüber: Fehlende Dokumente bzw. Qualifikationsnachweise, ein ungeklärter aufenthaltsrechtlicher Status sowie eine allgemeine Rechtsunsicherheit und Kapazitäts-Engpässe an Hochschulen, aber auch zu geringe deutsche Sprachkenntnisse und Mobilitätseinschränkungen bei Geflüchteten, lassen sich als zentrale Hürden identifizieren (vgl. UNHCR, 2012; Vogel/Schwikal, 2015; Schammann/Younso, 2016; Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2016).

### **Digitalisierung als Grundlage für flexible Integrationsangebote**

Aufgrund dieser Hemmnisse geben bereits seit Jahren vereinzelt Online-Kurse und virtuelle Plattformen Menschen die Möglichkeit, orts- und zeitunabhängig zu studieren oder sich eine erste Orientierung über das Studium in Deutschland zu verschaffen. Digitale Angebote können einerseits der Orientierung über das Studium in Deutschland dienen. Einige Hochschulen bieten vorwiegend im Rahmen von unbetreuten Kursen auch bereits die Möglichkeit, in ein deutsches Online-Studium „hineinzuschnuppern“ und nebenbei ihre Deutsch- oder Englischkenntnisse zu verbessern. Vereinzelt verfügbare, betreute Online-Kurse enden nach erfolgreicher Teilnahme mit einem Hochschulzertifikat, das potentiell auf ein Studium in Deutschland anrechenbar ist. Weitergehende Angebote zielen auf einen gleitenden Hochschulzugang ab, indem ein digitaler Studieneinstieg mit einem Präsenzstudium an Hochschulen in höheren Semestern verknüpft wird.

### **Digitalisierung für Geflüchtete macht digitalisierungsbezogene Systemhemmnisse sichtbar**

Diese ersten Initiativen der Hochschulen mit Bezug auf eine Öffnung ihrer virtuellen Angebote für Geflüchtete stoßen dabei auf viele hochschulsystemische Barrieren und machen diese häufig erst sichtbar. Die nachhaltige Integration digitaler Medien in den Studienalltag an deutschen Hochschulen ist bisweilen noch wenig strukturell und breitenwirksam zu erkennen. Darüber hinaus werden digital erworbene Kompetenzen bisher kaum für staatliche Hochschulbildungsabschlüsse anerkannt. Insbesondere der letzte Umstand wirkt besonders hemmend für die Entfaltung des Potenzials virtueller hochschulischer Bildungsangebote für Geflüchtete. So zeigt sich das deutsche Hochschulsystem im internationalen Vergleich bisher noch sehr restriktiv was die Anrechenbarkeit von frei verfügbaren MOOCs betrifft, auch international ist die breite Anrechenbarkeit von MOOCs sehr kontrovers diskutiert (Arnold et al., 2015a; Bates, 2015). Gleiches stellt auch das letztjährige Gutachten der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI, 2015) fest.

Dabei wurde insbesondere durch die Lissabon-Konvention ein für die Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachten Studienleistungen förderliches Regelwerk auf europäischer Ebene geschaffen. Demnach werden alle erworbenen Studienzeiten und Abschlüsse anerkannt, sofern kein wesentlicher

Unterschied zu den an der Heimatinstitution erworbenen Leistungen vorliegt. Darauf aufbauend gilt seit Januar 2015 die Verpflichtung zur Schaffung von „Regelungen zur Anrechnung von außerhalb der Hochschule erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten“ (Akkreditierungsrat, 2014) bei der Akkreditierung von Studiengängen im Umfang von bis zur Hälfte der vorgesehenen Leistungspunkte. Ob aber diese Regelungen und, bereits seit einigen Jahren im Bereich der beruflichen Bildung erprobte, Verfahren zu mehr hochschulübergreifender Zusammenarbeit führen und in welchem Maße Hochschulen bei der Implementierung ihrer, seit 2015 verpflichtenden, Anrechnungsverfahren verallgemeinerbare Ergebnisse nutzen, ist nach wie vor offen (vgl. Hanft et al., 2014). In einem weiteren Schritt wären entsprechend insbesondere Verbundabkommen zwischen Hochschulen bzw. weiteren Bildungsinstitutionen, bei denen die Anrechnung von (virtuell) erbrachten Studienleistungen gemeinsam vorangebracht wird, ein progressiver Schritt, um auch die allgemeine Praxis der virtuellen Studienleistungen im deutschen Hochschulsystem weiterzuentwickeln. Während aktuell u.a. auf EU-Ebene sowie beim DAAD über Möglichkeiten zur virtuellen Mobilität nachgedacht wird, sind entsprechend operative Schritte in Deutschland noch wenig sichtbar.

Es zeigt sich allgemein: Um neben den bisherigen Pilotprojekten und Experimenten mit digitalen Medien im Hochschulalltag einen wirklich systematischen Nutzen der damit verbundenen Potentiale zu forcieren, müssen didaktische, organisatorische, strukturelle und curriculare Entwicklungen initiiert, konzeptionell gestärkt sowie langfristig kooperationsorientiert verfolgt werden (vgl. Hochschulforum Digitalisierung, 2015; HRK, 2014, u.a.). Erst dann können auch die weitreichenden Chancen digitaler Hochschulbildungsangebote für Geflüchtete ihre maximale Wirkung entfalten.

### **Ziel der Einreichung**

Diese Einreichung will den Stand der Herausforderungen und Chancen digitaler hochschulischer Bildungsangebote für Geflüchtete diskutieren und dabei den Austausch zu Fragen in aktuellen Handlungsfeldern wie der Online-Lehre anregen.

Dafür stehen folgende inhaltliche Fragen im Fokus des Tagungsbeitrages:

- Was motiviert Geflüchtete zur Nutzung digitaler hochschulischer Bildungsangebote?
- Welche hochschulexternen digitalen Lehr- und Prüfungsformate sowie Studiengänge haben die höchste Anrechnungswahrscheinlichkeit an deutschen Hochschulen?
- Welche Anrechnungsverfahren eignen sich für digitale Bildungsangebote?
- Welche Unterstützungsmaßnahmen sind ausgehend von den Spezifika der Gruppe der Geflüchteten für digitale Angebote zu priorisieren und weiterzuentwickeln?